

Die Fernseh- kanzel

Arche
TV

TV- Sendung vom 05.05.2013 (Nr.943)

Getauft auf den Namen des Herrn

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, kraft des Namens unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einmütig seid in eurem Reden und keine Spaltungen unter euch zulassst, sondern vollkommen zusammengefügt seid in derselben Gesinnung und in derselben Überzeugung. Mir ist nämlich, meine Brüder, durch die Leute der Chloe bekanntgeworden, dass Streitigkeiten unter euch sind. Ich rede aber davon, dass jeder von euch sagt: Ich gehöre zu Paulus! — Ich aber zu Apollos! — Ich aber zu Kephas! — Ich aber zu Christus! Ist Christus denn zerteilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt worden oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft? Ich danke Gott, dass ich niemand von euch getauft habe, außer Krispus und Gajus; so kann doch niemand sagen, ich hätte auf meinen Namen getauft! Ich habe aber auch das Haus des Stephanas getauft. Sonst weiß ich nicht, ob ich noch jemand getauft habe; denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen, [und zwar] nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz des Christus entkräftet wird.“*
(1. Korinther 1,10-17)

Paulus beginnt seinen Brief an die Korinther, indem er die Identität der Gläubigen in Jesus betont (V.4-9). Sie sind Heilige (V.2), die vom Sohn Gottes erlöst wurden. Er beschreibt die Segnungen, die aus diesem Stand in Christus zu den Korinthern fließen. Sie sind durch die Gnade Gottes reich gemacht in aller Erkenntnis und im Wort, sie sind durch die Predigt von Jesus gefestigt (V.6) und die Gnade wird sie auch bis ans Ende bewahren (V.8). Er sagt ihnen also zu Beginn, wer sie in Jesus Christus sind.

Dann wendet er sich ab Vers 10 bis zum Ende des Buches mit verschiedenen Ermahnungen an sie, denn ihre neue Identität soll ja auch ihr Verhalten bestimmen. Das Erste, was er anspricht, ist die Einheit in der Gemeinde. Es gab Streit und Spaltung unter ihnen. Dieses Thema beschäftigt die Gemeinde von Beginn an bis heute. Es ist ein verbreitetes Problem, und der Apostel nimmt es nicht auf die leichte Schulter, sondern macht es gleich zu Beginn zum Thema. Es ist tragisch, wenn in Ortsgemeinden Streit entsteht. Meistens ist dieser durch sündhaften Stolz motiviert. Die größte Not der Korinther war also zunächst die fehlende Harmonie und Einheit.

Uneinigkeit und ihre Symptome

Was war das Problem? Paulus schreibt: „*Mir ist nämlich, meine Brüder, durch die Leute der Chloe bekanntgeworden, dass Streitigkeiten unter euch sind*“ (V.11). Paulus hörte von den Dissonanzen über Chloes Leute. Diese waren dem Paulus und der Korinthergemeinde bekannt und gaben dem Apostel einen Bericht über die Spannungen in der Gemeinde. Die Mitglieder dort hatten sich verbal gestritten mit dem Ergebnis, dass Feindschaft unter ihnen entstand.

Paulus bittet sie und er ringt mit ihnen, dass sie eines Sinnes sein sollen. Um nicht missverstanden zu werden, geht er in Vers 12 ins Detail: „*Ich rede aber davon, dass jeder von euch sagt: Ich gehöre zu Paulus! — Ich aber zu Apollos! — Ich aber zu Kephas! — Ich aber zu Christus!*“

Es ist wichtig zu betonen, dass zwischen den vier Männern, die hier genannt sind, kein Streit war. Im Gegenteil: Sie waren Freunde und Partner im Evangelium. Sie dienten auf unterschiedliche Art an verschiedenen Orten. Die Streitigkeiten in Korinth scheinen also aufgrund oberflächlicher Argumente und nicht wegen divergierender Lehrmeinungen entstanden zu sein. Den Korinthern ging es um persönliche Vorlieben.

Einige mochten den Apostel Paulus sehr und identifizierten sich besonders mit ihm. Vielleicht waren sie durch ihn zum Glauben gekommen und gehörten zu den Ersten in der Gemeinde. Das steckten sie sich wie ein Abzeichen an den Kragen. Eine andere Gruppe war mehr von Apollos beeindruckt. Er war ein mächtiger und rhetorisch begabter Prediger. Sie fanden ihn sehr überzeugend und fühlten sich mit ihm besonders verbunden. Wieder andere fanden den Petrus super. Er war schließlich einer der „Original-Jünger“ des Herrn. Sie ließen nichts auf ihn kommen. Und natürlich gab es welche, die an Jesus hingen und vielleicht meinten, sie bräuchten keine menschlichen Leiter. Alle Parteien behielten ihre Meinung nicht für sich, sondern setzten sie zum Kampf gegen ihre Geschwister ein. Die Männer, von denen sie so viel hielten, waren wie Maskottchen ihrer eigenen Vorlieben. Dies führte zu Spaltungen und Streitereien.

Paulus bewertet nicht die einzelnen Gruppierungen, sondern nimmt sich ihrer aller an, denn sie alle tragen zur Teilung bei. Letztlich ging es ihnen gar nicht um die Leiter und Prediger, sondern um sich selbst. Das Problem war ihr „ICH“. „***Ich** gehöre zu Paulus! — **Ich** aber zu Apollos! — **Ich** aber zu Kephas! — **Ich** aber zu Christus!*“ (V.12). Ihr eigenes ICH stand im Mittelpunkt. Ihr Stolz trieb sie voneinander und von ihrem Retter weg. Im Herzen jeder Sünde steht das großgeschriebene ICH. Das beginnt bei Kindern, setzt sich in der Jugend fort und wird auch im Alter nicht anders.

Jakobus bringt es auf den Punkt, wenn er schreibt: „*Woher kommen die Kämpfe und die Streitigkeiten unter euch? Kommen sie nicht von den Lüsten, die in euren Gliedern streiten?*“² *Ihr seid begehrlisch und habt es nicht, ihr mordet und neidet und könnt es doch nicht erlangen; ihr streitet und kämpft, doch ihr habt es nicht, weil ihr nicht bittet*“ (Jakobus 4,1-2).

Die Ursache für Streit liegt in unserer Selbstsucht. Der Mensch ist egoistisch. Und dieser Egoismus macht auch vor der Kirchentür nicht halt. Die Gemeinde ist eine Schar von Sündern, denen vergeben wurde, aber nicht eine Gruppe von sündlosen Menschen. Aber gelobt sei Gott, dass die Gläubigen das Heilmittel gegen diese Sünde haben! Paulus führt es ihnen vor Augen.

Einheit durch Christus

Weil die Korinther uneins waren, bittet Paulus sie, die Streitereien zu unterlassen. Er fordert sie in der Autorität Jesu Christi auf, keine Spaltungen zuzulassen. „*Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, kraft des Namens unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einmütig seid in eurem Reden und keine Spaltungen unter euch zulass*“ (V.10).

Der Antrieb für das rechte Verhalten von Gläubigen in der Gemeinde ist der Herr Jesus selbst. Diese Wahrheit zieht sich wie ein roter Faden durch alle noch folgenden Argumente des Apostels hindurch. Er führt sie von ihrem gefallenen und sündigen Ich weg, hin zu Christus. Denn hinter allen Sünden und jedem Fehlverhalten, das wir an den Tag legen, liegt ein grundlegendes Problem: Wir schieben unser Ego vor den Willen Gottes. Wir nehmen uns selbst so wichtig, dass Gott klein wird.

Paulus erinnert die Korinther zuerst daran, dass der Ruf zum Frieden untereinander nicht von ihm kommt, sondern dass Harmonie unter Gläubigen der ausdrückliche Wunsch und Befehl Jesu ist. Daher sagt er: „*kraft des Namens unseres Herrn*“ oder „*durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus*“.

Jesus drückt diesen Wunsch nach Einheit in Johannes 17 deutlich aus, als Er betete: „*Ich bin nicht mehr in der Welt; diese aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie wir!*“ (V.11). Unser Verhalten in der Gemeinde wird also nicht in erster Linie von Pastoren und Ältesten bestimmt, sondern unser Herr Jesus ruft zur Einheit auf.

Als Nächstes korrigiert Paulus ihr Verhalten, indem er eine Frage formuliert: „*Ist Christus denn zerteilt?*“ (V.13). Sie zerteilten ihre Gemeinde entsprechend der Leiter, die sie liebten. Sie machten Jesus somit zu einer Option unter vielen. Paulus deckt dieses Denken auf und zeigt ihnen, wie sinnlos es ist. Ist Christus denn zerteilt? Ist Er nur ein Weg von verschiedenen zur Rettung? Die Antwort darauf lautet: Nein! Es gibt nur einen Weg zum Heil. Die Gemeinde ist der Leib Christi. „*Denn gleichwie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des einen Leibes aber, obwohl es viele sind, als Leib eins sind, so auch der Christus*“ (1. Korinther 12,12). Der Leib Christi ist nicht zerstückelt, er ist ganz. Wenn wir uns aber aufblähen und über andere stellen, ist das ein Widerspruch zu Jesus selbst, denn der Leib ist eins. Die Finger der rechten Hand wären töricht, wenn sie sich über die Finger der linken Hand erheben würden, weil ihr Leiter die rechte Faust ist. Jesus ist nicht zerteilt, so sollen es auch die Korinther nicht sein.

Paulus fährt fort und fragt: „*Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt worden?*“ Natürlich nicht! Jesus allein ist für Sünder gekreuzigt worden und daher kann auch nur Er allein retten. Das Argument des Paulus ist einfach: Es gibt nur einen Weg unserer Rettung. Es gibt also nicht verschiedene Optionen und Alternativen – auch nicht in Bezug auf unsere Identität und Loyalität. Jesus ist der, der uns rettet, wir gehören Ihm, es dreht sich alles nur um Ihn. Er ist der Retter!

Wenn du dich denn rühmen möchtest, dann rühme dich des Herrn und nicht eines Menschen. „*...damit [es geschehe], wie geschrieben steht: »Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!«* (1. Korinther 1,31). Im Vergleich zu dem, was Christus für uns tat, indem Er am Kreuz von Golgatha starb, ist die Unterschiedlichkeit unserer Lehrer gar nichts. Sobald wir einen Menschen so sehr anhimmeln, dass es den Leib Christi zerstört, haben wir den Wert unseres Herrn Jesus Christus und Seiner Tat am Kreuz aus den Augen verloren.

Weiter fragt Paulus: „*Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft?*“ Ein weiteres Argument, mit dem Paulus ihre Uneinigkeit bekämpfen will, ist dieses: Ihr seid nicht auf meinen Namen getauft. In den Versen 14 bis 16 schiebt Paulus noch etwas ein, nämlich dass er nicht einmal viele der Korinther getauft hat. Ohne Zweifel ist die Glaubenstaufe biblisch, denn Christus befiehlt, dass die, die sich von ihren Sünden abgewendet haben und Ihm vertrauen, getauft werden sollen. Dies ist ein sichtbares Zeichen, ein öffentliches Bekenntnis, dass sie Nachfolger Christi sind, dass sie sich mit Jesus identifizieren, mit Ihm gestorben, mit Ihm begraben und mit Ihm auferstanden sind.

Die Korinther haben das offensichtlich verdreht. Ihnen war es wichtiger, wer sie untergetaucht hat, statt auf wessen Namen sie getauft worden waren. Es geht nicht um die Person, die dich tauft.

Entscheidend ist, in welchen Namen du getauft wirst. Paulus geht sogar so weit und sagt: „*Ich danke Gott, dass ich niemand von euch getauft habe, außer Krispus und Gajus; so kann doch niemand sagen, ich hätte auf meinen Namen getauft! Ich habe aber auch das Haus des Stephanas getauft. Sonst weiß ich nicht, ob ich noch jemand getauft habe*“ (V.14-16).

Wollte der Apostel sich damit der Taufe entgegenstellen? Nein, im Gegenteil. Er geht davon aus, dass jeder Gläubige nach einem Bekenntnis seines Glaubens an Christus getauft ist. Im Römerbrief schreibt er dies: „*Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln*“ (Römer 6,3-4). Und: „*...da ihr mit ihm begraben seid in der Taufe. In ihm seid ihr auch mitauferweckt worden durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat*“ (Kolosser 2,12).

Paulus geht demnach davon aus, dass alle Gläubigen aufgrund ihres Glaubens getauft sind und betrachtet es nicht als eine Option, dass einige getauft sind und andere nicht. Die Taufe ist eine Gehorsamstat (Matthäus 28,19-20). Aber sie soll niemals unsere Aufmerksamkeit von Jesus weg- und zu irgendeinem Menschen hinlenken. Die Taufe soll unser Verlangen ausdrücken, dass wir uns bzgl. unserer Errettung ganz allein auf Jesus Christus verlassen und uns niemand anderes rühmen. Unsere Aufmerksamkeit in der Taufe sollte weder auf dem Ort, der Methode, dem Täufer noch dem Täufling liegen, sondern ganz allein auf Christus, auf Seinem Tod für unsere Sünde und Seiner herrlichen Auferstehung. Das war auch die Mission des Paulus.

Und dann schließt Paulus den Gedanken ab, indem er schreibt: „*Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen, [und zwar] nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz des Christus entkräftet wird*“ (V.17). Hier kommen wir zum Kern: Paulus ging nicht nach Korinth, um eigene Jünger zu kreieren. Nein, er ging mit der guten Nachricht über jemand anderen dorthin. Jeder treue Diener Jesu sollte die gute Nachricht über Christus verkündigen und nicht die Aufmerksamkeit auf sich selbst ziehen.

Die Spaltung ist nur das Symptom eines viel tieferen und bedeutungsvolleren Problems. Die Korinther haben sich wegbewegt von der schlichten Wahrheit des Evangeliums. Sie haben das Evangelium nicht abgelehnt und auch nicht komplett vergessen. Aber sie waren subtil und vielleicht auch nicht subtil nicht mehr sehr beeindruckt von dieser guten Nachricht. Ihre Herzen ließen sich von Nebenschauplätzen wie z. B. der Rhetorik von Rednern gefangen nehmen. Sie waren von anderen Dingen beeindruckt und weniger von der Tatsache, dass Jesus Christus für sie am Kreuz Sein Leben gab.

Vers 17 leitet zu einem Abschnitt über, in dem Paulus sehr detailliert eine Diskussion über das Evangelium führt. Es geht in den Folgeversen um das Kreuz und seine Beziehung zur Weisheit. Hier macht er deutlich, worum es eigentlich geht: „*Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen, [und zwar] nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz des Christus entkräftet wird.*“ Mit anderen Worten sagt Paulus: „*Wisst ihr, eure Rettung hat absolut nichts mit mir zu tun. Ich kam auch nicht mit extravaganten Worten. Es geht nicht darum, wie überzeugend ich war oder bin. Das, was euch errettet hat, ist die Wahrheit über Jesus, der gekreuzigt wurde für eure Sünde.*“

Die Korinther hörten die Botschaft von Jesus und wurden gerettet, aber als die Zeit ins Land ging, ließen sie sich mehr und mehr von der Eloquenz mancher Redner beeindrucken. Und dazu gehörte auch Apollos. Und während sie dies taten, entfernten sie sich vom Evangelium. Sie verloren ihre Grundlage. Sie verloren den Anker ihres Glaubens. Sie begannen, sich mit zweitrangigen Dingen auseinanderzusetzen. Und das führte zur Teilung. Sie machten sich mehr Gedanken darüber, wem



sie folgten und wer ihr Leiter war – statt dem zu folgen, der für sie starb, um sie zu retten. Das ist das wahre Problem hinter ihrer Spaltung. Sie bewunderten die Redekunst und entleerten somit die Kraft des Kreuzes. Sie waren gespalten, weil sie nicht gegründet waren in der Wahrheit, dass nur der Tod Jesu am Kreuz sie retten konnte. Die Rettung bedeutete für sie, Anhänger eines religiösen Clubs zu sein und nicht Nachfolger Christi. Paulus ermahnt sie: Vergesst nicht, dass es Jesus ist, der Dreh- und Angelpunkt eures Lebens sein soll.

Möge Gott auch uns heute helfen, dass wir das Evangelium niemals an den Rand drängen. Amen!